

Die vertikale Integration in der westdeutschen Landwirtschaft

Erich Krauß

I. Das Ziel der vertikalen Integration

Das gegensätzliche Klassenwesen der beiden deutschen Staaten wird — wie auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens — auch bei der Bewältigung der Probleme der wissenschaftlich-technischen Revolution in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft offenbar. In der DDR vollzieht sich die mit der wissenschaftlich-technischen Revolution verbundene schnelle Entwicklung der Produktivkräfte, die zunehmende Konzentration der Produktion und Vergesellschaftung der Arbeit auf der Grundlage der objektiven gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze planmäßig, in Übereinstimmung mit den Interessen der Gesamtgesellschaft und aller ihrer Glieder. Das beweist in jüngster Zeit erst wieder der X. Deutsche Bauernkongreß. In jeder Phase dieser Entwicklung wird die Übereinstimmung der Interessen der Werktätigen in der Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft mit denen der Betriebe und der gesamten Gesellschaft bewußt gesichert. Die Genossenschaftsbauern gestalten unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft selbst verantwortlich mit. Die ständige Vertiefung der sozialistischen Demokratie, die Entfaltung der schöpferischen Kräfte der Werktätigen, insbesondere auch der Mitglieder in den LPG, ist ein Wesenszug dieser Entwicklung.

In Westdeutschland dagegen führt die zunehmende Verflechtung von Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft, die im Zuge der wissenschaftlich-technischen Revolution ebenfalls unabweisbar auf der Tagesordnung steht, zu völlig anderen gesellschaftlichen Resultaten. Sie sind durch Verschärfung der Widersprüche in der kapitalistischen Gesellschaft charakterisiert. Der bürgerliche Staat unternimmt große Anstrengungen, die Agrarfrage auf kapitalistische Weise, durch Verdrängung der Masse der Klein- und Mittelbauern aus der landwirtschaftlichen Produktion und Unterwerfung der verbleibenden, kapitalistisch wirtschaftenden Landwirtschaftsbetriebe unter das Diktat des Finanzkapitals, zu lösen. Damit steht er zwangsläufig im Widerspruch zu den Lebensinteressen der Masse der bäuerlichen Bevölkerung, zu den Erfordernissen des gesellschaftlichen Fortschritts.

Der westdeutsche Imperialismus strebt danach, seine Expansionspläne zur Revision des Status quo in Europa auf innenpolitischem Gebiet durch die staatsmonopolistische Formierung der Gesellschaft umfassend abzusichern. Prägnanter Ausdruck hierfür war in jüngster Vergangenheit die Verabschiedung der Notstandsverfassung, die die Reste der formalen bürgerlichen Demokratie beseitigen und die autoritäre Herrschaft des Monopolkapitals errichten soll. In diesen Formierungsprozeß ist die westdeutsche Landwirtschaft inbegriffen. Sie soll nach den Plänen der Monopole auf kapitalistische Weise umstrukturiert, dabei rationalisiert und durch Schaffung kapitalistischer Agrarbetriebe auf Kosten der Masse der werktätigen Bauern zu einem hochentwickelten Wirtschaftszweig ausgebaut werden. Dabei werden zwei eng miteinander zusammenhängende Ziele verfolgt:

Erstens soll die westdeutsche Landwirtschaft den Interessen der Monopole der Ernährungswirtschaft und den hinter ihnen stehenden Großbanken noch wirkungsvoller untergeordnet werden.